

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VON MONAT ZU MONAT

Die «Gesamtkonzeption» der schweizerischen Landesverteidigung

In der öffentlichen Diskussion, die seit dem Krieg über Fragen der Landesverteidigung geführt wurde, ist gegenüber den zuständigen Stellen der Armee nicht selten der Vorwurf erhoben worden, es fehle ihnen an einer sinnvollen «Gesamtkonzeption» unserer Landesverteidigung. Diese Forderung nach einer militärischen «Gesamtkonzeption» war ein recht bequemes Schlagwort für jene, die glaubten, an den militärischen Stellen Kritik üben zu müssen, ohne dass sie ihre Kritik näher zu begründen brauchten. Es hat sich dabei einmal mehr gezeigt, dass Militärfragen gegenüber dem Schlagwort besonders anfällig sind, denn das Militärische spielt sich wie kaum eine andere menschliche Tätigkeit ausserhalb des Beweisbaren ab. Die Kriegsführung ist nicht eine exakte Wissenschaft, sondern eine Kunst, die keine absoluten Regeln und Leitsätze kennt und in der es nur selten möglich ist, zur letzten Erkenntnis vorzudringen. Die Begriffe «richtig» und «unrichtig» stehen im Militärischen nie eindeutig fest; eine Wertung ist höchstens möglich nach dem Grad der Zweckmässigkeit. Darum ist auch gegenüber «eindeutigen Kriegserfahrungen» immer eine gewisse Vorsicht am Platz; denn einmal beziehen sich diese immer auf die besondern Verhältnisse, unter denen sie zustande gekommen sind, und dann richten sie sich meistens zu sehr nach jener Partei, die im Krieg erfolgreich war — trotzdem der militärische Erfolg allein noch kein Beweis für das Bessere ist. Die Gefahr der Verallgemeinerung von sogenannten «Kriegslehren» ist deshalb gross — von ihnen bis zum Schlagwort ist nur noch ein kleiner Schritt.

Das Schlagwort besteht meist in einer einfach und prägnant klingenden, an gewisse Gefühlsregungen appellierende Formulierung, die dank ihrer vermeintlichen Einfachheit und Klarheit eine werbende Wirkung besitzt. Das Schlagwort enthält immer einen Keim von Richtigkeit; es bedeutet aber häufig eine gefährliche Simpli-